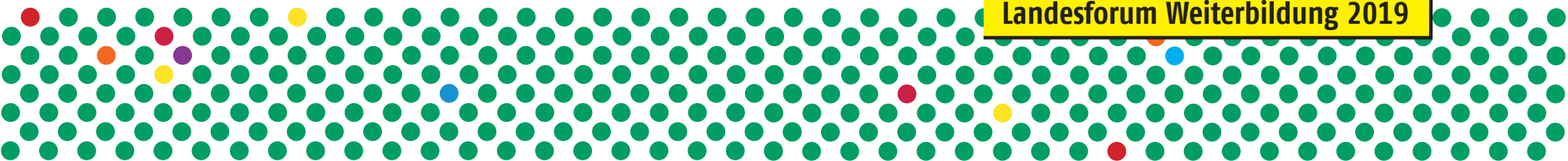




„Sachsen: weltoffen und innovativ?!“

Landesforum Weiterbildung 2019





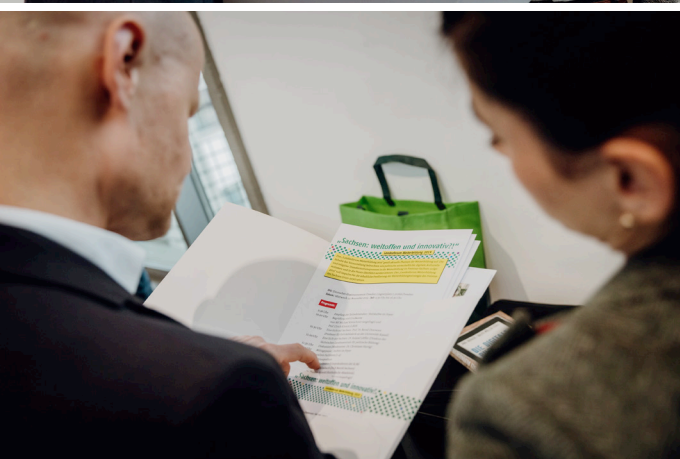
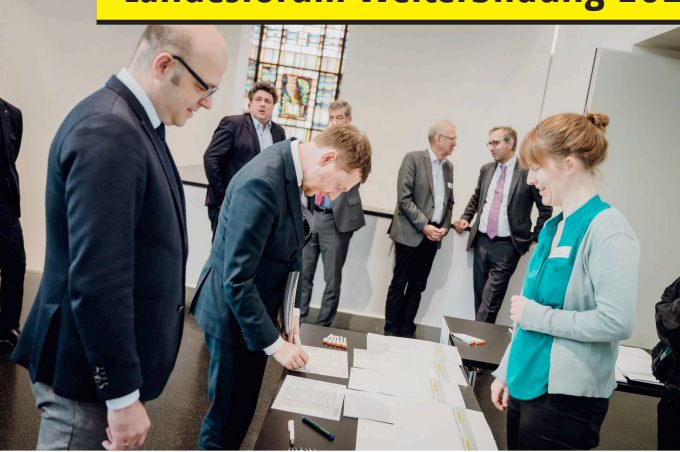
Engagierte Diskussionen mit zirka 100 Expert*innen

- 9.30 Uhr Empfang der Teilnehmenden / Stehkafee im Foyer
- 10.00 Uhr Begrüßung und Grußworte
von MP Michael Kretschmer und
Prof. Dr. Ulrich Klemm (LBEB)
- 10.30 Uhr Eine Sicht auf Sachsen: Prof. Dr. Bernd Overwien
(Professor für Politikdidaktik an der Universität Kassel)
- 11.00 Uhr Eine Sicht aus Sachsen: Dr. Roland Löffler (Direktor der
Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung)
- 11.30 Uhr Diskussion (Moderation: Dr. Christiane Hartig)
- 12.30 Uhr Mittagspause / Imbiss im Foyer
- 13.30 Uhr parallele Fachforen (1-4)
- 15.30 Uhr Abschlusspodium
Eva Brackelmann (Vizepräsidentin der SLM)
Markus Schlimbach (DGB Bezirk Sachsen)
Dr. Thomas Arnold (Katholische Akademie)
Dr. Nils Geißler (Sächsisches Kultusministerium)
Dr. Christiane Hartig (Moderation)
- 16.15 Uhr Verabschiedung / Stehkafee im Foyer

Ort: Deutsches Hygienemuseum Dresden, Lingnerplatz 1, 01069 Dresden

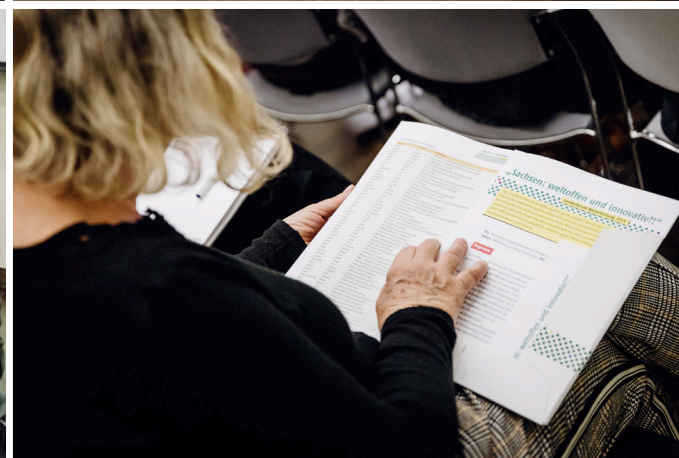
Datum: Mittwoch, 13. November 2019, **Zeit:** 9:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Landesforum Weiterbildung 2019



Landesforum Weiterbildung 2019 - Plenum

● Eine Audio-Datei des Plenums wird unter www.eeb-sachsen.de zur Verfügung gestellt.





Grußwort des Ministerpräsidenten Michael Kretschmer



Grußwort des Ministerpräsidenten

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für die Einladung. Sie haben mir eine große Freude gemacht, weil parallel Koalitionsverhandlungen sind. Wenn man da ab und zu mal verschwinden kann, erhöht das die Lebensqualität und ich komme bestimmt auch ganz anders motiviert und begeistert wieder zurück.

Zehn Jahre gibt es diese Landesarbeitsgemeinschaft jetzt. Ein wichtiger Motor auch in der politischen Diskussion. Sie haben es in den vergangenen Jahren immer wieder geschafft, sich anzulegen, zu streiten, Debatten herbeizuführen, und ich freue mich, dass wir es in diesem Doppelhaushalt gemeinsam geschafft haben, finanziell einiges auf den Haushalt draufzulegen. Das war Ihnen wichtig und ich habe das Anliegen auch geteilt. Nicht nur als ehrenamtlicher Präsident der Sächsischen Volkshochschulen, sondern insgesamt, weil es mir wichtig ist und ich es auch in meinem Leben oft persönlich gespürt habe, wie Erwachsenenbildung in die Gesellschaft hineinwirkt. Und Sie haben mir und den Kollegen im Sächsischen Landtag ein Themenfeld aufgespannt von der Digitalisierung, die ja über die letzten Jahre auch in der Politik immer wieder besprochen worden ist. Ich habe auf einer Veranstaltung mal gesagt: Die Politik ist jetzt seit ungefähr fünf Jahren dabei, zu sagen: „Habt keine Angst vor dem digitalen Wandel.“ Mittlerweile hat jeder Angst. Und so wird das nichts. Sie merken, wenn Sie so ein bisschen die Debattenkultur verfolgen, Digitalisierung ist gerade mal ein bisschen aus dem Fokus raus. Es gibt jetzt andere Themen, die dominieren. Aber es ist richtig, dass wir uns in diesem Bereich „Lebenslanges Lernen/Erwachsenenweiterbildung“ noch stärker engagieren.

Was wir auch – Sie haben es angesprochen – miteinander besprochen haben, ist die Frage: Demokratie, Debattenkultur, politische Bildung, gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung neue Initiativen auf den Weg bringen. Herzlichen Dank dafür. Wir haben eine ganze Reihe von Verschwörungstheorien, die in dieser Gesellschaft kursieren. Und es hilft gar nichts anderes: Man muss sie aufstecken, damit sie zerplatzen. Das ist ein Unterfangen, was langwierig ist, was vielleicht auch nie ein Ende hat. Die sozialen Medien

sind ein wunderbarer Beschleuniger und ein wunderbarer Humus für diese ganzen Verschwörungstheorien. Erwachsene Menschen, die sich ein bisschen auskennen, schütteln den Kopf, wenn man das sieht, und trotzdem ist man erschrocken, wie viele Leute, auch gestandene Menschen, diesen ganzen Dingen nachhängen. Deswegen ist auch mein Wunsch – ich habe es mit Herrn Löffler oft besprochen, in anderem Kontext auch, dass wir uns in diesem Bereich noch stärker engagieren. Und Sie sollen wissen, dass Sie in mir immer jemanden haben, der Ihnen auch den Rücken frei hält.

Politische Bildung, Debatten, der Streit darum setzt voraus, dass man ihn auch aushält, dass man unterschiedliche Meinungen aushält. Wir haben hier in Dresden die Frage erlebt, als die Volkshochschule mal ein Seminar angeboten hat über das Thema Verschleierung, wie das diskreditiert wurde, wie das versucht wurde, zu skandalisieren. Wir haben das ausgehalten. Wir waren uns einig und sicher, dass das Richtige getan wird und dass das alles auf dem Boden des Grundgesetzes, dass es auch mit Vernunft und Anstand passiert. Das gleiche in Görlitz gerade: Rechtstextremismus, Linksextremismus. Das wird immer wieder passieren und wir sehen es im schulischen Kontext. Fast jeden Tag, immer dann, wenn Lehrerinnen und Lehrer wirklich mal engagiert in

eine Debatte reinkommen, gibt es natürlich interessierte Kreise, die versuchen, das dann zu skandalisieren.

Nein, meine Damen und Herren, die Erwachsenenbildung ist ein ganz wichtiger Beitrag für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt, für die wirtschaftliche Zukunft dieses Landes. Und deswegen wollen wir auch in den kommenden Jahren uns hier weiter engagieren. Das, was jetzt in den Papieren für die Koalitionsverhandlungen drinsteht, ist ein klares Bekenntnis zur Erwachsenenbildung, auch die Ankündigung, das Weiterbildungsgesetz auf neue Füße zu stellen. Sicherlich auch finanziell dann etwas zu tun, kann man schon ablesen, auch wenn man sagen muss: Am Ende geeint ist nur das, wenn alles geeint ist. Aber ich denke: Dieser Bereich, da gibt es eine große Einigkeit über die Parteigrenzen hinweg.

Ich wünsche mir einen intensiven Austausch mit Ihnen auch in den kommenden Jahren. Vor uns stehen spannende Zeiten mit großen Herausforderungen. Vieles ändert sich: In der Lausitz, im Mitteldeutschen Revier, der Strukturwandel, den wir gestalten müssen, im Bereich der Automobilindustrie ist das zu sehen. Viele, die sich so ein bisschen mit Zukunftsforschung beschäftigen, wissen, Bereiche, Arbeitsplätze wird es in Zukunft nicht mehr geben, weil sie eben durch künstliche Intelligenz, weil sie durch Algorithmen abgelöst werden. Andere, neue Technologien wachsen zu. Viel, viel, viel Arbeit auch für die Qualifikation und für die Erwachsenenbildung. Ich wünsche mir einen Freistaat Sachsen, der mit Zukunftsfreude nach vorn geht, der jetzt nach 30 Jahren deutsche Einheit bald auch diese Kraft wiederfindet, wie sie in den 90er Jahren war, anzupacken und auch loszulassen. Dafür muss eine Regierung, muss ein Parlament die Voraussetzungen schaffen, auf der kommunalen Ebene die Finanzmöglichkeiten schaffen, den Freiraum haben zum Gestalten, auch das Bewusstsein bei den Kommunen wecken, dass diese Erwachsenenbildung ein wichtiger Beitrag ist, den es zu unterstützen gilt. Und wenn wir diesen Weg auch mit so einem Mut und so einer Zuversicht angehen, denke ich, wird uns eine ganze Menge gelingen.

Herzlichen Dank für die Einladung. Ihnen eine gute Tagung. Seien sie nicht böse, wenn ich Sie gegen 11 Uhr verlasse. Aber es gibt genügend Menschen, die mir erzählen, was Sie hier so besprechen, dass ich das auch in meine Überlegungen und die Arbeit einfließen lassen kann. Herzlichen Dank.

Grußwort des Ministerpräsidenten Michael Kretschmer

Grußwort von Prof. Dr. Ulrich Klemm

Vorsitzender des Landesbeirates für Erwachsenenbildung beim Sächsischen Staatsministerium für Kultus



Grußwort Prof. Dr. Ulrich Klemm

Sehr verehrter Herr Ministerpräsident, sehr geehrte Damen und Herren, herzlichen Dank Herr Ministerpräsident für Ihr Kommen, wir wissen es sehr zu schätzen, dass Sie sich in diesen turbulenten und dynamischen politischen Wochen heute für unsere Tagung Zeit genommen haben. Es ehrt uns und die Erwachsenenbildung in Sachsen sehr.

Ein herzlicher Gruß geht ebenfalls an die Vertreterinnen und Vertreter aus den sächsischen Ministerien. Ein ganz besonderer Dank für ihr Kommen gilt den beiden Hauptreferenten Herrn Prof. Dr. Bernd Overwien, Professor für Politikdidaktik an der Universität Kassel und Dr. Roland Löffler, Direktor der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung.

Das diesjährige Landesforum wird wieder ausgerichtet vom Sächsischen Landesbeirat für Erwachsenenbildung (LBEB) im Auftrag des Sächsischen Kultusministeriums und in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft für Weiterbildung (LAG). Operativ wird das Landesforum 2019 von der Evangelischen Erwachsenenbildung in Sachsen als Vertreterin der LAG vorbereitet und durchgeführt.

An dieser Stelle bereits ebenso ein herzliches Dankeschön an Herrn Dr. Geißler aus dem Sächsischen Kultusministerium, der dort federführend das Forum auf den Weg gebracht hat und vor allem an den Kollegen Dr. Erik Panzig und die Evangelische Erwachsenenbildung in Sachsen für dieses große Engagement, das Sie über Monate hinweg für die sächsische Erwachsenenbildung geleistet haben.

Sehr geehrte Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen, seien Sie alle ganz herzlich begrüßt, Weiterbildung und Erwachsenenbildung befinden sich im Umbruch – mal wieder! Das ist zunächst einmal nichts Neues, da Erwachsenenbildung immer ganz nah am Mensch und an der Gesellschaft ist – gleichsam „mittendrin“ –

und einen unmittelbaren Zugang zu Bedarfen und Bedürfnissen hat. Gesellschaftlicher Wandel bedeutet auch Wandel der Erwachsenenbildung.

Dies ist eine große Chance, aber auch eine große Herausforderung für die Bildungsarbeit. Herausforderung deshalb, weil sich Erwachsenenbildung ständig fragen muss, „was ist die richtige Bildung für den Menschen – was braucht der Mensch an Bildung?“ Erwachsenenbildung hat es sich in dieser Hinsicht noch nie leicht gemacht, da sie selbst nur bedingt festlegt, welche Bildung die Menschen benötigen. Sie bindet die Menschen, die Bürgerinnen und Bürger, mit ein, um „ihre“ Bildung zu finden und zu entwickeln.

Erwachsenenbildung ist so gesehen durch ein hohes Maß an Selbstbestimmung und Selbststeuerung bei den Lernern gekennzeichnet – im Gegensatz zur Schule. Wir nennen dies auch „Ermöglichungsdidaktik“ statt „Erzeugungsdidaktik“.

Die Erwachsenenbildung steht in diesem Sinne bis heute auf dem Fundament der europäischen Aufklärung: Mündigkeit, Emanzipation und Teilhabe sind die Leitlinien ihrer Arbeit – auch in Sachsen.

Vom Menschen und vom Bürger aus Bildung denken, das ist das Proprium der Erwachsenenbildung. Die aktuellen Herausforderungen vor denen Sachsen und die Erwachsenenbildung heute stehen, sind immens: Globalisierung, Digitalisierung, demografische Entwicklungen, Migration und Flucht, Klimawandel, Fachkräftemangel sowie Rechtspopulismus und Fremdenfeindlichkeit, aber auch die Verrohung der Sprache im Alltag und in der Politik, die zunehmende Gewaltbereitschaft, der Hass und die Brandstiftermentalität, die sich breit machen, sorgen zunehmend für Unsicherheit, Angst und Überforderung.

Wir können und dürfen uns heute davor nicht wegducken! Die Erwachsenenbildung in Sachsen setzt hier an: es geht um Teilhabe und Gestaltung der Gesellschaft, es geht darum, Bürgerinnen und Bürger zu stärken, ihnen über Bildung Selbstvertrauen zu ermöglichen und Kompetenzen für Alltag und Beruf zu fördern. Diese Ermächtigung, neudeutsch auch Empowerment genannt, ist das Ziel jeglicher Erwachsenenbildung, sei sie beruflich, politisch, kulturell, sprachlich oder gesundheitlich ausgerichtet.

Zwei große politische Persönlichkeiten der Gegenwart haben diese Leitidee mit einem Satz auf den Punkt gebracht: Der eine sagte „Yes we Can!“ und die andere „Wir schaffen das“. Was wir heute in diesem Landesforum für uns erwarten, sind Impulse für diese Aufbruchsstimmung und Suchbewegung. In dem Maße, wie wir uns neu in der Erwachsenenbildung orientieren, in dem Maße benötigen wir Diskurse, Orte und Anregungen für eine Selbstvergewisserung.

Die Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Sachsen verstehen sich – ganz im Sinne des Filmemachers Reinhard Kahl – als „Treibhäuser der Zukunft“. Deshalb sind wir heute hier, um zusammen mit Prof. Overwien und Dr. Löffler sowie mit den Experten aus den vier Foren und auf dem abschließenden Podium für Sachsen Zukunft zu gestalten. Wir haben die Hoffnung, dass wir mit diesem Landesforum Signale des Aufbruchs setzen können und unsere professionelle Leidenschaft für ein demokratisches Sachsen bei der Politik wahrgenommen wird und in den Koalitionsverhandlungen Berücksichtigung findet. Denn: ohne einen politischen Willen zur Stärkung des lebenslangen Lernens verkümmert die demokratische Erwachsenenbildung zu einer Potemkinschen Fassade und wird zur Makulatur.

Grußwort von Prof. Dr. Ulrich Klemm

Eine Sicht aus Sachsen: Dr. Roland Löffler

Direktor der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung



Dr. Roland Löffler blickt auf Sachsen

Vortrag „Sachsen: weltoffen und innovativ?!“

Landesforum Weiterbildung – Mittwoch, den 13.11.2019, Dresden, Hygienemuseum.

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für die freundliche Einladung. Ich soll heute mit Ihnen zusammen über die Weiterbildungsstrategie 2030 nachdenken – und im Gegensatz zu Herrn Professor Overwien nun „Eine Sicht aus Sachsen“ präsentieren.

Ich mache dazu jedoch einen Umweg und frage zunächst nach pädagogischen bzw. bildungshistorischen Grundlagen unserer Arbeit, dem Menschenbild, das Weiterbildung leitet. Das erscheint mir deshalb wichtig, weil die vielen, substantiellen Strategiepapiere auf Landes-, Bundes- oder Europaebene oftmals sehr funktional oder sehr sektoral Bildungsziele oder gesellschaftliche Ziele formulieren. Meinen grundsätzlichen Überlegungen schließt sich dann – den Erwartungen entsprechend – eine Analyse der gesellschaftlichen Lage in Sachsen an, ehe ich in einem dritten Teil mit aktuellen Herausforderungen für die politische Bildung im Kontext der Weiterentwicklung und Erwachsenenbildung schließe.

Teil 1: Normative und historische Grundlagen

Teil 2: Die gesellschaftliche Lage in Sachsen

Teil 3: Herausforderungen für die politische Bildung

Teil 1: Normative und historische Grundlagen

Meine Ausführungen beginnen deshalb – male dictum – in Berlin und nicht in Dresden. Dort befand sich nämlich im Jahre 1809/1810 ein gewisser Wilhelm von Humboldt, im Hauptberuf Preußischer Gesandter in Rom. Er sollte auf einer urlaubsartigen Freistellung offene Vermögensfragen rund um das geplünderte Schloss Tegel klären. Aus der Zeit für Freizeit und der Regelung privater Aufgaben wurde jedoch nichts, denn kaum in Berlin angekommen, wurde Humboldt vom großen preußischen Reformers von Stein mit der Leitung der Sektion des Kultus und des öffentlichen Unterrichts beauftragt. Man könnte etwas salopp davon sprechen, dass von Humboldt also den längsten Bildungsurlaub aller Zeiten antrat – und nur böse Zungen unter Ihnen werden hier eine Anspielung auf aktuelle sächsische Debatten heraushören. Jedoch erlebte von Humboldt weniger einen Bildungsurlaub, um sich selbst zu bilden, sondern vielmehr – beauftragt vom preußischen Reformers vom Stein - um das Bildungswesen komplett vom Kopf auf die Füße zu stellen. Sein Credo bestand deshalb auch für den Bildungsbereich in einer bewussten und sensiblen Grenzziehung zwischen Staat und Individuum, um der Freiheit und Vielfältigkeit der Menschen gerecht zu werden – und im Aufbau eines Bildungssystems, das Bildung als umfänglichen, lebenslangen Prozess der Menschwerdung verstand. Ich zitiere:



Dr. Roland Löffler sieht auf Sachsen

„Es giebt schlechterdings gewisse Kenntnisse, die allgemein sein müssen, und noch mehr eine gewisse Bildung der Gesinnungen und des Charakters, die keinem fehlen darf. Jeder ist offenbar nur dann ein guter Handwerker, Kaufmann, Soldat und Geschäftsmann, wenn er an sich und ohne Hinsicht auf seinen besondern Beruf ein guter, anständiger, seinem Stande nach aufgeklärter Mensch und Bürger ist. Giebt ihm der Schulunterricht, was hiezu erforderlich ist, so erwirbt er die besondere Fähigkeit seines Berufs nachher sehr leicht und behält immer die Freiheit, wie im Leben so oft geschieht, von einem zum andern überzugehen.“

Von Humboldts Bildungsverständnis besitzt mehrere Facetten, die in diesem Zitat zum Teil anklingen: Zum ersten handelt es sich bei Bildung um einen durchaus idealistischen, anthropologischen Veränderungsprozess, der tief in einer überindividuellen Ethik und wurzelt und den Charakter formt. Zum zweiten sieht von Humboldt Bildung als einen Modus des Individuums, aus sich herauszutreten und Bezüge zu der ihm umgebenen Welt herzustellen. Von Humboldts Bildungstheorie geht sogar so weit, dass der Mensch erst dadurch Mensch wird, indem er sich die Welt aneignet – und das geht nur durch Lernen. Drittens führt er

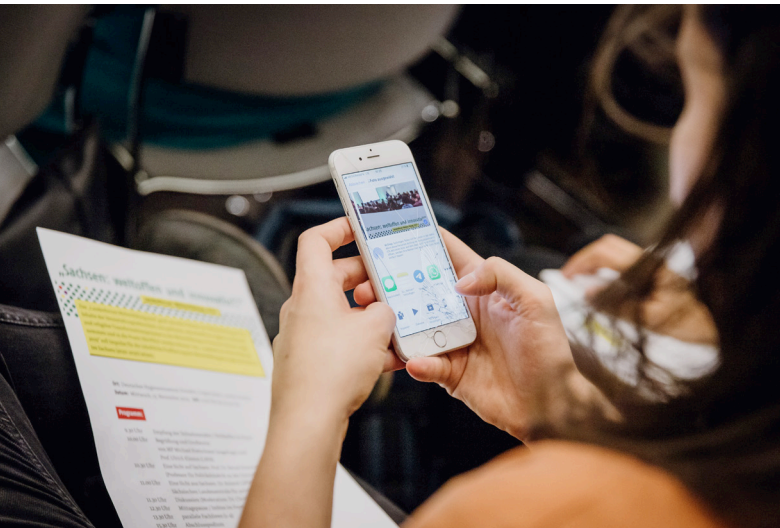
die Unterscheidung von allgemeiner und spezieller (oder heute würde man sagen: fachlicher) Bildung ein, die nicht zuletzt 1815 bei der Konzeption zur Gründung der Universität Berlin eine Rolle spielte: Allgemein gebildet wird in der Schule, eine spezialisierte Vertiefung seiner Bildung erfahren junge Menschen dann an den Universitäten – übrigens auf dem Weg des forschenden Lernens.

Und was nun soll der Unterricht dem Menschen geben? Erstens die Möglichkeit, sich mit Gegenständen der Welt auseinandersetzen, am Stoff den Stoff selbst kennenzulernen, dann am Stoff Kunstfertigkeiten zu erlernen, diesen zu beherrschen und daraus die Fähigkeit zu entwickeln, Probleme zu lösen.

„Der wahre Zweck des Menschen – nicht der, welchen die wechselnde Neigung, sondern welche die ewig unveränderliche Vernunft ihm vorschreibt – ist die höchste Bildung seiner Kräfte zu einem Ganzen. Zu dieser Bildung ist Freiheit die erste, und unerlässliche Bedingung. Gerade die aus der Vereinigung Mehrerer entstehende Mannigfaltigkeit ist das höchste Gut, welches die Gesellschaft giebt, und diese Mannigfaltigkeit geht gewiss immer in dem Grade der Einmischung des Staats verloren. Je mehr also der Staat mitwirkt, desto ähnlicher ist nicht bloss alles Wirkende, sondern auch alles Gewirkte.“

Das Humboldtsche Bildungsideal ist also, viertens, bestimmt von einem Plädoyer der Freiheit, insbesondere der Freiheit der Meinungen, des Lehrens und des Lernens, mit dem Lob der Vielfältigkeit, die Aufwertung des Untertanen zum Bürger, dem Rückzug eines allgegenwärtigen Staates in den Streit der Meinungen und der Formung der Gesellschaft. Das dürfte Sie, verehrte Damen und Herren, als subsidiäre Träger der Weiterbildung einerseits freuen, denn Sie dürften die pädagogische Autonomie als eines Ihrer größten Güter ansehen. Ob Sie andererseits von Humboldt zustimmen, wenn es um den Ausbau der finanziellen Ressourcen der Fort- und Weiterbildung geht, möchte ich bezweifeln. Aber auch diese Debatte muss geführt werden.

Ein fünfter Punkt: Von Humboldts Bildungsverständnis zielt nicht auf einen atomisierten Individualismus, sondern blickt auf ein Ganzes – das Ganze einer Gesellschaft, die von freien, mündigen und vernünftigen Bürgern getragen wird. Hier hören wir die Vernunftbegeisterung der Aufklärung heraus. Nun kann man trefflich streiten, wie man genau diese ewige und unveränderliche Vernunft zu interpretieren hat. Gleichwohl: Auch heute unter den Bedingungen einer individualisierten, säkularisierten, aufgeklärten,



Der Vortrag von Dr. Roland Löffler kann unter www.eeb-sachsen.de heruntergeladen werden.



Dr. Roland Löffler lehrt die Sachsen

emanzipatorischen, sich ständig dynamisch verändernden Moderne bleibt es eine wichtige Maßgabe, dass die Ansprüche von Einzelnen und Gruppen vor dem Forum der Vernunft zu rechtfertigen sind. Die Vernunft-Orientierung konstituiert eine verantwortliche Öffentlichkeit. Sie bleibt – so meine Überzeugung – auch heute eine unaufgebbare Voraussetzung unseres freiheitlichen Gemeinwesens und aller Bildungsanstrengungen in unserem Lande. Die vernunftorientierte Rechtfertigung der Argumente muss Maßstab der öffentlichen und politischen Auseinandersetzung bleiben – und sie ist Grundlage jeder Bildungsarbeit. Und mit diesem Maßstab sollten wir auch messen. Gerade auch die politische Bildung ist speziell in emotionalisierten Zeiten Vertreterin des Vernunftprinzips. Denn über Emotionen können wir uns zwar austauschen, wir können aber nicht über sie entscheiden. Politik kann nicht über Gefühle entscheiden, sondern nur über Sachfragen. Wenn Sie mir gestatten, habe ich deshalb gewisse Zweifel, ob die Debatte über die Anerkennung von Lebensleistungen – jenseits möglicher Rentenanpassungen – in der Politik überhaupt richtig verortet ist. Ich mache mir im Moment durchaus Sorgen, dass in der öffentlichen Debatte mit zum Teil untauglichen, in manchen Fällen auch untunlichen Begrifflichkeiten gearbeitet wird, die zwar schnell eine emotionale Welle und eine publizistische Breitenwirkung erzielen, aber Perspektiven suggerieren, die nicht einlösbar sind. Zumindest nicht von Politik.

Das humboldtsche Bildungsideal, dies sei ebenfalls betont, geht weit über ein rein funktionales oder utilitaristisches Bildungsverständnis hinaus, das leider in unserer heutigen Zeit auch in bildungspolitischen Kreisen eine Rolle spielt. Und gestatten Sie mir den Hinweis, dass auch die durchaus verdienstvolle „Weiterbildungskonzeption für den Freistaat Sachsen“ von 2014 ohne eine bildungstheoretische oder gar anthropologische Grundlegung auskommt. Ihr kommt sicherlich das Verdienst zu, die damals und auch heute noch wichtigen Herausforderungen der Weiterbildung in einen nationalen und europäischen Rahmen zu setzen und daraus konkrete Anforderungen an die Weiterbildung zu benennen. Ein pädagogisches Menschenbild kann ich aus diesem Papier allerdings nicht herauslesen.

Versteht man Lernen als die Formung der menschlichen Persönlichkeit mit seinen kognitiven, habituellen und emotionalen Ausprägungen, so sehen wir hier ein Bildungsideal, das lebenslanges Lernen, Weiterbildung und nie endenden Bildungseifer nicht bloß als politische Schlagworte behandelt, sondern diese als *conditio sine qua non* einer auf Selbstständigkeit und Mündigkeit gegründeten menschlichen Existenz

betrachtet. Die Summe der gebildeten, selbstständigen, mündigen Bürger würde dann – und nun komme ich auf den Anlass und Titel unserer heutigen Versammlung zurück – in Sachsen ein Weltbürgertum begründen, das weltoffen und innovativ ist.

Teil 2: Die gesellschaftliche Lage in Sachsen

Wie aber steht es nun im deutschen Bildungsland Nummer Eins um Weltoffenheit und Innovationsfreudigkeit? Der Sachsen-Monitor 2018, den die Staatsregierung beauftragt und den ich als Vorsitzender des Beirats ebenfalls betreue, zeigt uns erhebliche Ambivalenzen in der Haltung der sächsischen Bevölkerung:

Die Menschen in Sachsen haben grundsätzlich positive Zukunftserwartungen, ganz gleich, welcher sozialen Herkunft sie sind. Je höher der Schulabschluss, desto besser die Zukunftsaussichten für den Einzelnen. Auch mit der wirtschaftlichen Entwicklung sind die Einwohner zufrieden. Dem stehen große Zukunftssorgen gegenüber: 47% der Sachsen haben soziale Abstiegsängste, sorgen sich um Altersarmut oder die Spaltung in Arme und Reiche, aber nur 22% treiben kulturelle Konflikte im Kontext von Migration und Integration stark um.

Weiterhin hoch sind rassistische Einstellungen, bei der Fremdenfeindlichkeit weiterhin höher als im Bundesgebiet. Bei genauerer Betrachtung liegen die Ressentiment-Werte aber im Bundesdurchschnitt oder sogar leicht darunter – sei es der Antisemitismus, die Muslimfeindlichkeit oder der Antiziganismus. Das ist kein Grund, sächsische Probleme kleinzureden, sondern vielmehr einer, sich Sorgen über die Entwicklung in der Bundesrepublik insgesamt zu machen.

Es ist nicht verfehlt, von einer Drei-Drittel-Gesellschaft in Sachsen zu sprechen. Das untere Drittel fühlt sich offensichtlich ungerecht behandelt, hat höhere finanzielle Sorgen und scheint tief enttäuscht von der Politik zu sein. Dort finden sich zum Teil erhebliche Ressentiments gegenüber Fremden. Dieses Drittel rekrutiert sich vor allem aus der unteren Mittelschicht und der Unterschicht.

Gleichzeitig meldet sich in einem zweiten Drittel eine verunsicherte Mittelschicht zu Wort, von der sich die meisten der mittleren Mittelschicht, viele auch der oberen Mittelschicht zuordnen. Ihr geht es zwar wirtschaftlich gut, sie artikuliert trotzdem teils Zukunftssorgen. Auch dort finden sich Ressentiments und politisches Misstrauen.



Dr. Roland Löfflers Vortrag animiert zum Mitschreiben



Dr. Roland Löffler blickt auf Sachsen

Ein weiteres Drittel der Gesellschaft – zumeist beruflich erfolgreich - weist eine hohe Zufriedenheit mit der sozialen Lage auf, sieht die Zukunft weit positiver und lehnt fremdenfeindliche oder rassistische Einstellungen zumeist ab.

Nun wäre es eine einfache Übung, diese soziologische Aufteilung auf die Ergebnisse der Landtagswahl 2019 zu übertragen inklusive der Analyse, welche Themen, welche Erwartungen, welche Sorgen und Nöte bei welchen Teilen der Bevölkerung vermutlich im Wahlkampf verfangen haben. Ich überlasse diese Aufgabe Ihnen, verehrtes Publikum.

Wichtig ist mir jedoch zu betonen, dass ein derartiges Instrument wie der Sachsen-Monitor für die Beantwortung gesellschaftlicher Fragen, auch und gerade bei der Bildung, der Weiterbildung, der gesellschaftlichen und politischen Bildung stärker als bisher berücksichtigt werden sollte. Wir haben Daten, die klar belegen, welche Befindlichkeiten und Haltungen in der sächsischen Gesellschaft vorhanden sind – und wir können sie in ein Verhältnis setzen, auch im Blick auf die Entwicklung von Bildungsangeboten.

Wichtig ist mir aber auch zu betonen, dass wir eine gesellschaftliche Debatte über die Rolle der Mitte der Gesellschaft brauchen. Die Forschung beschäftigt sich seit knapp 20 Jahren mit diesen Fragen. Der Göttinger Soziologe Berthold Vogel versteht die Mitte als Stabilitätszone der Gesellschaft, die Turbulenzen ablehne, Status- wie Konsumerwartung hege, kulturelle und soziale Werte vertrete. Vogel verwies aber auch auf die Integrationsfähigkeit und Konfliktbereitschaft der Mitte. Er betonte zugleich, dass wir in einer alternden und zunehmend heterogenen Gesellschaft immer mehr mit Wohlstandskonflikten konfrontiert werden. Diese Eindrücke bestätigen die drei Sachsen-Monitore. 37% der Sachsen tragen noch die negativ bewerteten Umbrucherfahrungen nach 1990 in ihrem mentalen Rucksack und haben Angst, den erarbeiteten Wohlstand zu verlieren. Teile der Bevölkerung des Freistaates sehen ihre Stabilitätserwartungen durch geringe Einkommen und Rente, durch die Angst einer Unterschichtung durch Fremde und Langzeitarbeitslose gefährdet. Die Mitte wird mittlerweile in Richtung der extremen Ränder poröser.

Der Think Tank „RAND Europe“ deutete schon 2006 die gesellschaftliche Entwicklung mit zwei Szenarien an: „Kokon“ und „Jo-Jo“. Variante eins beschreibt eine Mitte, die wirtschaftlich erfolgreich und sozial stabil ist, sich aber nach außen abgrenzt und soziale Errungenschaften verteidigt. Im zweiten Szenarium „Jo-Jo“ ist die weniger sozial abgesicherte Mitte höheren Risiken ausgesetzt. Dafür ist sie offener für soziale Aufsteiger und Migranten. Mittlerweile sind beide Szenarien Realität geworden. Und es gibt sogar noch eine dritte Gruppe: Sie lebt mit wirtschaftlichen Risiken – und will sich deshalb abschotten.



Die Sachsen lauschen Dr. Roland Löffler

Abschottung wäre nach Humboldt keine Haltung eines gebildeten Weltbürgertums, auch nicht in Sachsen. Deshalb gilt es, noch intensiver nachzudenken und Veränderungen auf den Weg zu bringen, wie und wo neben der fachlichen Weiterbildung auch gesellschaftliche Aushandlungsprozesse thematisiert werden und die Schulung ethisch-sittlicher Reflexion stärker ernst genommen wird. Hier mag der, im Freistaat wie in anderen Bundesländern mittlerweile oft nur noch randständigen, religiösen Bildung eine neue Bedeutung zukommen. Sie sollte im Konzept der Weiterbildungsstrategie nicht fehlen.

Die Politik in Sachsen steht vor einer extrem anspruchsvollen Herausforderung: eine nervöse Gesellschaft zugleich zu stabilisieren und zu öffnen. Dazu bedarf es eines Mix an politischen Maßnahmen. Und das in einem gesellschaftlichen Klima, in dem weite Teile der sächsischen Bevölkerung Politik und Parteien wenig Vertrauen schenken – und zugleich ihnen gegenüber eine überbordende Stabilitätserwartung aufzeigen. Folgt man den Aussagen des Sachsen-Monitors, sind viele Bürger zugleich nur begrenzt gewillt, politische und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Diese Ambivalenzen sollten nicht nur Politik und Öffentlichkeit, sondern auch die großen Organisationen – z.B. Kirchen, Industrie, Gewerkschaften, Kultur, Sozialsektor – zur offenen Debatte aufrufen. Und diese Befunde fordern auch uns in der politischen Bildung nachdrücklich heraus.

Teil 3: Herausforderungen für die politische Bildung

Meine These und auch meine Perspektive für politische Bildung in Sachsen ist deshalb folgende: Die politische Bildung, wie sie von der überparteilichen Landeszentrale für politische Bildung im Konzert mit den unterschiedlichsten Bildungsträgern definiert wird, sollte zukünftig über Bildungsarbeit einen Beitrag zur Stabilisierung und zur Entwicklung einer selbstbewussten, mündigen, anti-populistischen sächsischen Zivilgesellschaft leisten. Bürgerschaftliches Engagement, politische Partizipation, unterschiedliche Formen der Teilhabe und des persönlichen Aktivseins ermöglichen die Entwicklung eines sogenannten Gefühls der Selbstwirksamkeit, das meines Erachtens ganz im Humboldtschen Sinne zur Persönlichkeitsbildung beiträgt. Nur wenn ich mich selbst als ein handelndes Wesen in einer sich verändernden Welt verstehe, wenn ich erkenne, dass ich mich frei in einer Demokratie entfalten und diese in kleineren oder größeren Zusammenhängen verändern kann, wächst die Akzeptanz des demokratischen Gemeinwesens in den Herzen und Sinnen der Menschen. Der Mensch versteht sich als Teil des Ganzen ohne seine Individualität aufgeben zu müssen.



Dr. Roland Löffler denkt über Sachsen nach

Politischer Bildung käme nun die Aufgabe zu, über die Vermittlung von Information und Wissen, über das Nachdenken über demokratische Werte und Einstellungen und über kontroverse Debatten zum Handeln für das Gemeinwesen zu motivieren. Das wäre in meinen Augen die adäquate Auslegung der dritten These des für uns alle ja bindenden Beutelsbacher Konsens', der in den 1970er Jahren sehr stark auf Schülerinnen und Schüler formuliert war, aber genauso für Erwachsene aller Lebenslagen gültig ist. Aber: Eine überparteiliche politische Bildung motiviert nur zum Handeln. Gerade in dieser motivatorischen Aufgabe liegt auch ihre Grenze. Sie wird nicht selbst zum politischen Engagement.

Deshalb ist mir ein anderer Aspekt wichtig, der nur ungenügend mit dem Begriff Vernetzung beschrieben ist. Wir brauchen in Ostdeutschland mit einer immer noch relativ schwachen Zivilgesellschaft ein breites Zusammenwirken all derer, die einen Beitrag zum Gemeinwohl leisten wollen. Ich frage mich nach zwei Jahren in Sachsen, ob der dazu notwendige Kooperationsgedanke bereits ausreichend ausgeprägt ist. Ich beobachte an vielen Stellen eine gewisse Versäulung der Anbieter. Jeder macht in seiner Säule eine wunderbare Arbeit, öffnet aber eher selten die Türen und Fenster zum Nachbarn. Hier würde ich mir neue Aufbrüche wünschen.

Wir als Sächsische Landeszentrale sehen die Vernetzung und die Zusammenarbeit als einen zentralen Pfeiler unserer Arbeit. Wir sind Dienstleister für Sie in der Fläche, wir wollen aber auch Ideenagentur und Impulsgeber werden, eine Art Relaisstation, die gesellschaftliche Entwicklungen aufnimmt, pädagogisch verarbeitet und mit entsprechenden Angeboten nach außen tritt. Die 60 Wahlforen im Vorfeld der Landtagswahl, die wir nicht nur im Verbund mit den drei großen Tageszeitungen, sondern auch mit unzähligen Partnern in der Fläche realisieren konnten, ist ein erster Hinweis in welche Richtung ich denken möchte.

Die intensive Kooperation mit allen Volkshochschulen in Sachsen wäre ein zweites Beispiel. Ich begrüße es ausdrücklich, dass der VHS-Verband der Vermittlung von Demokratiekompetenz und der politischen Bildung in seinem Strategiepapier einen prominenten Platz eingeräumt hat. Und ich begrüße es ebenfalls, dass durch Sondermittel die politische Bildung in Sachsen nun in der Erwachsenenbildung ausgebaut werden soll. Ich erhoffe, dass die aktuellen Koalitionsverhandlungen weitere Fortschritte erbringen, denn gute Bildung kostet nun einmal Geld.



Dr. Roland Löffler spricht mit Sachsen

Die Gründung neuer Einrichtungen halte ich dagegen nicht für zwingend geboten. Sachsen hat gerade im öffentlichen Sektor eine Breite an Institutionen, wie die Stiftung Sächsische Gedenkstätten, unserem Haus, das Demokratiezentrum, die Sächsischen Jugendstiftung, den Landesbeauftragten für die Aufarbeitung des SED-Unrechts, Forschungseinrichtungen oder auch die Stellen zur Förderung der bürgerschaftlichen Engagements. Wir alle stehen in einem guten Verhältnis zueinander, sind zum Teil durch Gremientätigkeit miteinander verbunden, könnten aber zweifellos konzeptionell und handlungsorientiert unsere Zusammenarbeit noch optimieren. Meine Vision wäre ein gemeinsames Haus des Dialogs und der Geschichte im Herzen Dresdens, das alle diese Einrichtungen bündelt – und ein starkes Statement für politische und historische Bildung wäre.

Hier wäre dann – neben anderen eingeführten Orten der Debatte, die Sie alle vertreten – ein zentraler Ort des Austauschs und Gesprächs, das ich vor allem auch über die gesellschaftlichen Sektorengrenzen hinweg führen möchte. Denn: Gegen Nervosität helfen nicht nur Zuhören und Dialoge, sondern gemeinsame Ziele, das tatkräftige Anpacken und ein Mehr an gesellschaftlicher Kooperation zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Das beruhigt die Nerven und richtet den Blick von den Problemen auf Lösungen. Wir müssen die Menschen motivieren, mitzumachen statt zu meckern, Vorurteile abzubauen, konstruktiv zu streiten – oder um es nochmal mit Wilhelm von Humboldt zu sagen: „Gerade die aus der Vereinigung Mehrerer entstehende Mannigfaltigkeit ist das höchste Gut, welches die Gesellschaft giebt.“ Mannigfaltigkeit aushalten zu lernen, war, ist und bleibt eine wichtige Aufgabe der Weiterbildung in Sachsen.

Quellen (dort auch die Zitate):

Artikel „Wilhelm von Humboldt“ bei Wikipedia https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_von_Humboldt

Zu den Sachsen-Monitor 2016, 2017, 2018 vgl. die Daten unter: <https://www.staatsregierung.sachsen.de/sachsen-monitor-5656.html>

Zum Freiwilligensurvey <https://www.bmfsfj.de/blob/113702/53d7fdc57ed97e4124ffec0ef5562a1/vierter-freiwilligensurvey-monitor-data.pdf>

Oliver Decker, Johannes Kiess, Elmar Brähler: Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland. Psychosozial-Verlag, Gießen 2016, ISBN 978-3-8379-2630-9 (PDF)

Roland Löffler, Sachsens nervöse Mitte, in Sächsische Zeitung vom 17/18.11.2018.

Berthold Vogel, Wohlstandskonflikte. Soziale Fragen, die aus der Mitte kommen, Hamburg 2009.

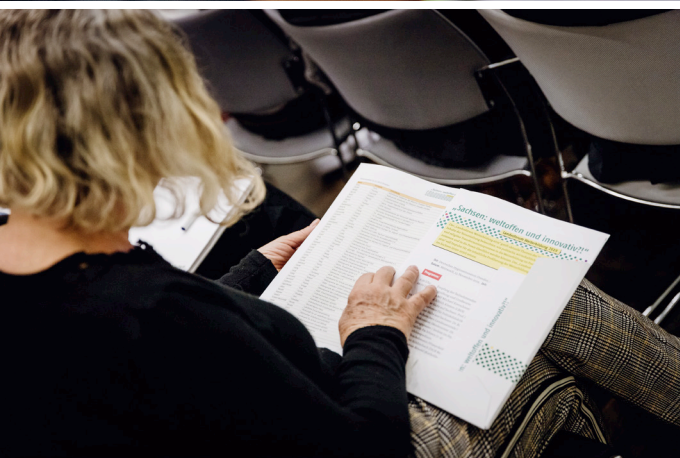
Herbert Quandt-Stiftung (Hg.), Zwischen Erosion und Erneuerung. Die gesellschaftliche Mitte in Deutschland. Ein Lagebericht, Bad Homburg 2007.

Heinz-Elmar Tenorth, „Alle Alles zu Lehren“. Möglichkeiten und Perspektiven allgemeiner Bildung, Darmstadt 1994, 41-50.



Podiumsdiskussion: Damaris Deinert während der Diskussion im Plenum

Landesforum Weiterbildung 2019



Fachforum 1 „Digitale Bildung – Herausforderungen durch Globalisierung und Digitalisierung“



Teilnehmende arbeiten mit dem Metimeter

Beteiligte: Caroline Baetge (Volkshochschule Leipzig), Robert Helbig (Sächsische Ausbildungs- und Erprobungskanäle), Mathias Repka (Sächsischer Volkshochschulverband)

Beschreibung: Digitalisierung ist als Schlagwort in aller Munde. Auch Weiterbildungseinrichtungen beschäftigen sich auf unterschiedlichen Ebenen damit. Dabei geht es um mehr als die Beschaffung von Hardware und die Entwicklung von Schulungen zum Umgang mit interaktiven Tafeln. Anhand von drei Handlungsfeldern wollen wir exemplarisch zeigen, auf welchen Ebenen sich Weiterbildungseinrichtungen mit Digitalisierung auseinandersetzen sollten. Auf Basis von konkreten Best Practice-Beispielen gehen wir im Anschluss in Arbeitsgruppen in den Austausch und kommen über Erfahrungen, Herausforderungen und Chancen ins Gespräch.

Ziel: Am Ende des Fachforums gehen Sie idealerweise mit konkreten Vorstellungen heraus, wie Sie das Thema „Digitalisierung“ an Ihrer eigenen Einrichtung angehen können.

Übersicht Fachforen ● Die Ergebnisse der Fachforen können als pdf-Dateien unter www.eeb-sachsen.de herunter geladen werden.

Fachforum 1 „Digitale Bildung – Herausforderungen durch Globalisierung und Digitalisierung“

Fachforum 3 „Kulturelle Bildung mit religiösem Kontext“

Fachforum 2 „Arbeitsweltorientierte politische Bildung“

Fachforum 4 „Gesellschaftspolitische Bildung im und durch Sport“

Fachforum 2

„Arbeitsweltorientierte politische Bildung“



Julia Dettke (VHS) im Gespräch

Beteiligte: Damaris Deinert (ARBEIT UND LEBEN Sachsen e.V.), Elisabeth Fast (Courage -Werkstatt für demokratische Bildungsarbeit e.V.), Sandra Kleine und Lisa Wittig (Wirtschaft für ein weltoffenes Sachsen e.V.)

Beschreibung: Der Arbeitsplatz ist ein wichtiger Ort für die reflektierte Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen. Für Berufstätige stellt der Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz dabei in der Regel einen der bedeutendsten Zugänge zum gesellschaftlichen Leben dar. Politischer Bildung in der Arbeitswelt widmen sich bisher jedoch nur wenige Träger. In dem Workshop geben mit ARBEIT UND LEBEN Sachsen e.V., der Courage-Werkstatt für demokratische Bildungsarbeit e.V. sowie dem Wirtschaft für ein weltoffenes Sachsen e.V. drei sächsische Vereine, die sich bereits mit politischer Bildung in der Arbeitswelt auseinandersetzen, Einblicke in die aktuelle Arbeit mit Unternehmensbelegschaften und Auszubildenden. Nachgegangen wird der Frage, wie politische Bildung in Unternehmen anschlussfähig gemacht werden kann und welche Herausforderungen dabei bestehen.

Ziel: Im Fachforum wird der Frage nachgegangen, wie politische Bildung in Unternehmen anschlussfähig gemacht werden kann und welche Herausforderungen dabei bestehen.

Übersicht Fachforen ● Die Ergebnisse der Fachforen können als pdf-Dateien unter www.eeb-sachsen.de herunter geladen werden.

Fachforum 1 „Digitale Bildung – Herausforderungen durch Globalisierung und Digitalisierung“

Fachforum 3 „Kulturelle Bildung mit religiösem Kontext“

Fachforum 2 „Arbeitsweltorientierte politische Bildung“

Fachforum 4 „Gesellschaftspolitische Bildung im und durch Sport“

Fachforum 3

„Kulturelle Bildung mit religiösem Kontext“



Vorstellung des Projektes „Café Hoffnung“ durch Dr. Thomas Arnold

Beteiligte: Dr. Erik Panzig (Evangelische Erwachsenenbildung), Sebastian Kieslich (Katholische Erwachsenenbildung), Dr. Thomas Arnold (Katholische Akademie)

Beschreibung: Was motiviert Menschen dazu, sich im Feld der religiösen Bildung zu engagieren? Im Fachforum soll anhand von konkreten Beispielen deutlich werden, unter welchen Voraussetzungen kulturelle Bildung mit religiösem Kontext in Sachsen gelingen kann. Hierzu werden die anerkannten konfessionellen Träger der Weiterbildung in Sachsen mit den Formaten „Fernstudium Erwachsenenbildung“ und „Pilgern mit nicht religiösen Menschen“ verdeutlichen, wie die Beteiligung von nicht konfessionell gebundenen Teilnehmenden erfolgreich umgesetzt wird. Im Fachforum sollen auch Hemmnisse veranschaulicht werden, welche die religiöse Bildung in Sachsen erschweren und gleichzeitig Wege aufgezeigt werden, wie diese konkret abgebaut werden können.

Ziel: Das Fachforum soll Impulse für die Aufnahme der Anliegen kulturell-religiöser Bildung in die Weiterbildungsstrategie des Freistaates Sachsen geben.

Übersicht Fachforen ● Die Ergebnisse der Fachforen können als pdf-Dateien unter www.eeb-sachsen.de herunter geladen werden.

Fachforum 1 „Digitale Bildung – Herausforderungen durch Globalisierung und Digitalisierung“

Fachforum 2 „Arbeitsweltorientierte politische Bildung“

Fachforum 3 „Kulturelle Bildung mit religiösem Kontext“

Fachforum 4 „Gesellschaftspolitische Bildung im und durch Sport“

Fachforum 4

„Gesellschaftspolitische Bildung im und durch Sport“



Tine Bovermann stellt das Projekt „Im Sport verein(t) für Demokratie“ vor

Beteiligte: Sebastian Wolski (Landessportbund Sachsen e. V.), Sophie Herrmann (Bildungswerk des LSB Sachsen e.V.), Tine Bovermann (Projekt „Im Sport verein(t) durch Demokratie“)

Beschreibung: Das Fachforum beleuchtet die aktuellen gesellschaftspolitischen Themen in Bezug auf den organisierten und nicht organisierten Sport. Dabei werden Bildungs- und Beratungsformate vorgestellt und Herausforderungen sowie Chancen des Sports im Kontext der gesellschaftlichen Transformationsprozesse diskutiert. Wir werden der Frage nachgehen, welche gesellschaftspolitischen Erwartungen an den Sport gestellt werden. Dabei werden konkrete Zahlen, Daten und Fakten zu Bildungs- und Beratungsleistung im Sport ebenso eine Rolle spielen wie die Engagement- und Demokratieförderung im und durch den Sport. Außerdem werden Projekte des Kinderschutzes und der gesellschaftlichen Integration zu Sport und Bildung vorgestellt.

Ziel: Die Teilnehmenden erhalten einen Überblick über die Themenfelder des Sports und können die Zusammenhänge, die durch gesellschaftspolitische Veränderungen hervorgerufen werden, in Bezug zum Sport und Bildung nachvollziehen.

Übersicht Fachforen ● Die Ergebnisse der Fachforen können als pdf-Dateien unter www.eeb-sachsen.de herunter geladen werden.

Fachforum 1 „Digitale Bildung – Herausforderungen durch Globalisierung und Digitalisierung“

Fachforum 2 „Arbeitsweltorientierte politische Bildung“

Fachforum 3 „Kulturelle Bildung mit religiösem Kontext“

Fachforum 4 „Gesellschaftspolitische Bildung im und durch Sport“

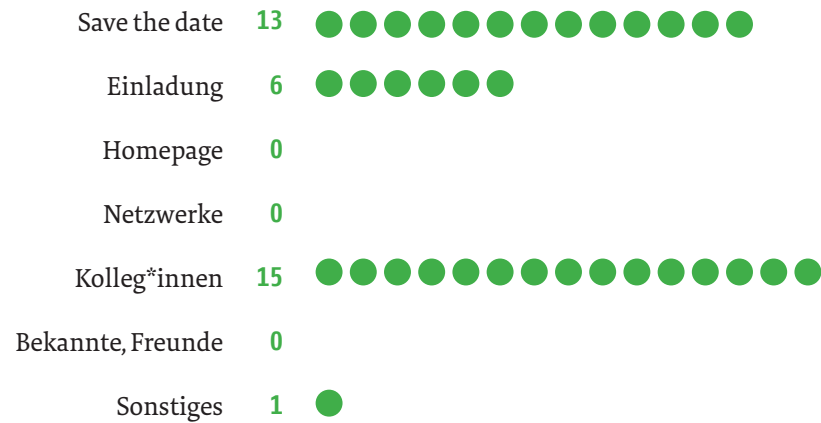
Landesforum Weiterbildung 2019 – Abschlusspodium

● Eine Audio-Datei des Podiums steht unter www.eeb-sachsen.de zur Verfügung.



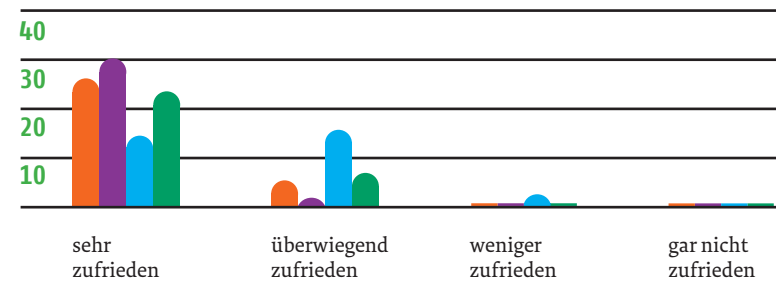
Landesforum Weiterbildung 2019 - Evaluation

Wie haben Sie vom Landesforum Weiterbildung erfahren?



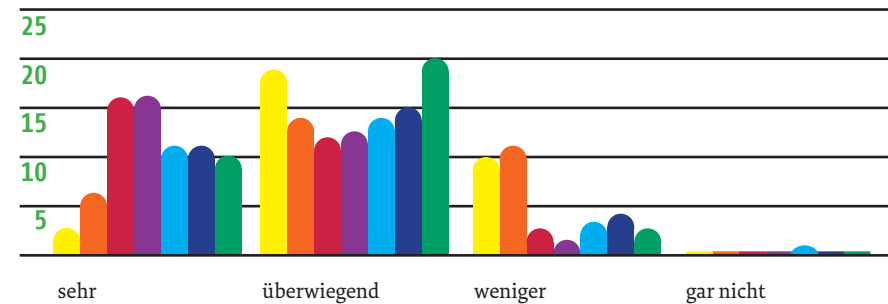
Stefan Grande im Gespräch mit Frank Hartmann

Wie zufrieden sind Sie mit den Rahmenbedingungen in Bezug auf:



- Informationen (Tagungsmappen)
- Organisation (Tagungsablauf)
- Räumlichkeiten (Hygienemuseum)
- Verpflegung (Catering)

Wie zufrieden sind Sie mit der inhaltlichen Gestaltung?



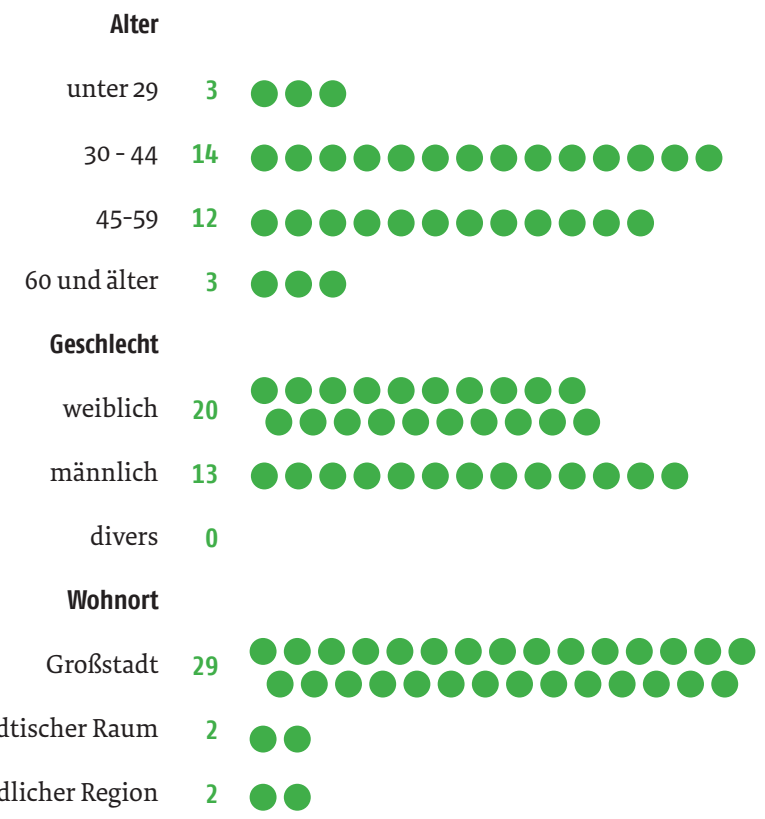
- Meine fachliche Kompetenz wurde erweitert
- Ich konnte meine eigenen beruflichen Erfahrungen einbringen
- Ich erlebte die Referierenden oder Referenten fachlich kompetent
- Ich erlebte die Moderation methodisch kompetent
- Ich erlebte die Fachforen weiterbildend
- Die methodische Gestaltung fand ich abwechslungsreich und zielführend
- Meine Erwartungen haben sich erfüllt



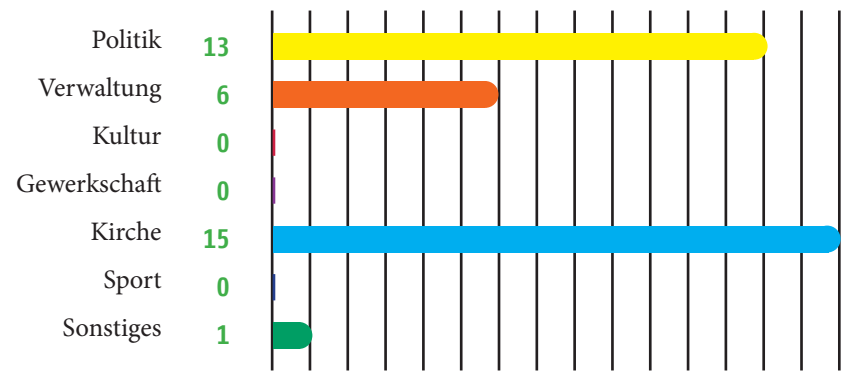
Pausengespräch



Tagungsdokumentation



berufliches Engagement in folgenden Bereichen (Mehrfachnennungen möglich)



Landesforum Weiterbildung 2019 - Evaluation

Das Fachforum 4
war methodisch
und inhaltlich sehr
wertvoll für mich

Bei Workshop 1:
Weiter so!
Hervorragend bei fachl.
und methodischem Input!
Tolle Motivation der 3
Moderatoren!
Ich wünsche mir die
Zusendung der
Präsentationen

*Tageslicht
fehlt*

Stühle versetzt stellen,
um die Präsentation
sehen zu können

Obst wäre gut

weniger Zeit für
theorielastige Vorträge
(einer hätte gereicht) –
dafür mehr Zeit für die
Foren / Workshops

Wasser für die
Referenten d.
Fachforen wäre
nett gewesen

Etherpad anlegen für
verschiedene Foren
(Notizen sind so für alle
TN einzusehen, auch
für die die nicht daran
teilnahmen)

*praxisnaher,
nicht so
philosophisch*

Fachlich sehr
kompetent:
Dr. Löffler,
weniger kompetent
Prof Overwien

Fachforum
sehr informativ;
Fachvorträge
am Vormittag –
Bezug zu Sachsen
fehlte z.T.

meth. Gestaltung
im Fachforum
selbst war
sehr gut

Womöglich gibt es
eine Möglichkeit, die
Fachforen auszuwer-
ten / weiterzuführen /
nachzubearbeiten?

**Die Offenheit und
Akzeptanz
der „fehlenden“
Antworten war toll**

konkretere
Beschreibungen
d. Foren (Agenda)

Fachforen
weniger als
„Frontalvortrag“
gestalten /
Referent*innen
darauf hinweisen

Fachvortrag von Prof.
Overwien war inte-
ressant, aber mehr
Bezug auf Sachsen
(entsprechend) des
Themas wäre schön
gewesen

Visualisierung des
Vortrags von Dr.
Löffler hätte mir ge-
holfen. Inhaltlich aber
super

Plattform für Veranstal-
tungsteilnehmer*innen
für nachhaltige Vernet-
zung → Informationen
aus der Veranstaltungs-
mappe digital bereitstel-
len (s. Barcamper-Tool)

mehr Interaktion in-
nerhalb der Einfüh-
rungs-Vorträge (z.B.
Abstimmungstools
(meutimeter.can)

Im Anschluss an
die Foren Veran-
staltung beenden
(Input ist bis dahin
völlig ausreichend)

Redner*innen aus
Sachsen einladen, die
die bildungspolitische
Entwicklung schon
länger „beobachten“

Veranstalter: Landesbeirat Erwachsenenbildung beim
Sächsischen Staatsministerium für Kultus



Diese Maßnahme wird finanziert durch Steuermittel
auf der Grundlage des von den Abgeordneten des
Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Ausrichter: Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen

Kooperationspartner: Landesarbeitsgemeinschaft Weiterbildung

Moderatorin: Dr. Christiane Hartig (Landesamt für Schule und Bildung)

Fotos: Robert Michalk (Robert Michalk - Photography)

Grafikdesign: Birgit Knabe (Birgit Knabe - Grafik Design)